

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 60 (2018)
Heft: 368

Artikel: Fade in/out : Nietzsche, das Gehirn, das Schreibzeug und unsere Gedanken
Autor: Lützen, Uwe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Truly fictitious

Nietzsche, das Gehirn, das Schreibzeug und unsere Gedanken

INT. UNISPITAL – TAG

Ein NEUROLOGE und eine ANTHROPOLOGIN starren konzentriert auf einen Computerbildschirm: In rhythmischer Abfolge zeigen sich Schnittbilder eines menschlichen Gehirns, auf denen sich in Farbe die Areale mit neuronaler Aktivität zeigen. Im Raum gegenüber, durch eine Glasscheibe getrennt, summt ein Kernspintomograf.

NEUROLOGE Was hat der für einen Beruf?

ANTHROPOLOGIN Autor.

NEUROLOGE Oh ... Romane? Hat der was geschrieben, das man kennt?

Die Anthropologin sieht jetzt im Dossier nach. Sie blättert ... sucht. Dann:

ANTHROPOLOGIN Drehbuchautor.

NEUROLOGE Ach so.

Er seufzt müde, lehnt sich etwas zurück. Sie beobachtet weiter gespannt den Bildschirm.

NEUROLOGE Da passiert nicht viel.

ANTHROPOLOGIN Das wundert mich nicht.

NEUROLOGE Ach so?

ANTHROPOLOGIN Schau mal, was jetzt passiert!

Sie drückt auf die Gegensprechanlage.

ANTHROPOLOGIN (ins Mikrofon) Können Sie nun etwas schreiben ... von Hand, meine ich.

ORSON horcht auf. Er liegt im Kernspintomografen. Die ganze Zeit hatte er in der Enge der Röhre einen Text in eine Tastatur gehackt, der ihm über Lautsprecher eingespielt worden war. Jetzt

schiebt er die Tastatur zur Seite und fingert Block und Bleistift hervor. Er beginnt assoziativ zu schreiben. Drinnen auf dem Bildschirm wird es bunt: Mehrere Gehirnareale zeigen nun Aktivität an.

ANTHROPOLOGIN Voilà!

NEUROLOGE Verblüffend.

ANTHROPOLOGIN «UNSER SCHREIBWERKZEUG ARBEITET MIT AN UNSEREN GEDANKEN.» Das hat Nietzsche gesagt. Vielmehr geschrieben. Denn als er zu erblinden begann, konnte keiner mehr seine Handschrift lesen. Und so ist er auf eine Schreibmaschine umgestiegen. Die hakte oft und hatte nur Grossbuchstaben.

NEUROLOGE War ja auch das 19. Jahrhundert.

ANTHROPOLOGIN Ist heute nicht anders: Eine Untersuchung hat Studierende an einer Vorlesung mitschreiben lassen. Die einen von Hand, die anderen mit dem Computer.

NEUROLOGE Und?

ANTHROPOLOGIN Diejenigen, die getippt hatten, waren schneller und konnten sich einzelne Begriffe besser merken. Die anderen konnten die Zusammenhänge des Gehörten besser wiedergeben. Speichert das Gehirn das Wort nicht nur als Bild ab, sondern als motorische Bewegung, kann es sich später besser erinnern.

NEUROLOGE Danke für die Vorlesung, Frau Kollegin. Wir hatten doch neulich diesen Basketballspieler da. Der hat ähnlich vernetzte Muster gezeigt, wie der hier.

ANTHROPOLOGIN Wie?

Der Neurologe zeigt auf den Bildschirm.

NEUROLOGE Da ... hier ... und da. Areale, die üblicherweise für Motorik und Sensorik zuständig sind. Dann, hier, Planen und Strukturieren. Und da scheint jeweils abgeglichen zu werden, was man sich gedanklich vorstellt, mit dem, was wirklich passiert.

ANTHROPOLOGIN Wie beim Basketballspieler?

NEUROLOGE Na ja, nicht ganz. Der hier hat starke Verbindungen und Aktivität im präfrontalen Kortex.

ANTHROPOLOGIN Was passiert da?

NEUROLOGE Kontrolle, Planen, Strukturieren ... kreatives Zeug – alles, was uns vom Tier unterscheidet.

ANTHROPOLOGIN Tiere haben das nicht?

NEUROLOGE Schon, aber viel weniger ausgeprägt. Oder haben Sie schon mal von einer Maus gehört, die sich alleine in ihr Loch verzieht, um ihre

Gedanken mit ihren Zähnen in ein Stück Käse zu ritzen?

ANTHROPOLOGIN Lustige Vorstellung.

NEUROLOGE Eben.

ANTHROPOLOGIN Das erste Stück, auf dem ein Mensch womöglich erstmals seine Gedanken festgehalten hat, ist übrigens das Schienbein eines eurasischen Altelefanten. Ist 370 000 Jahre alt.

NEUROLOGE Das ist alt.

ANTHROPOLOGIN Ein Homo erectus hat darauf mehrere Striche, längs und quer, eingeritzt. Ein Muster. Kein Zufall.

NEUROLOGE Und was hat er geschrieben?

ANTHROPOLOGIN Weiss man nicht.

NEUROLOGE Schade.

Orson schreibt noch immer auf seinen Block. Es war ihm ja eigentlich lästig, an dieser Studie teilzunehmen. Aber er hatte sich von seiner alten Freundin überreden lassen. Doch nun, im Summen des Kernspintomografen, findet er allmählich zu einer überraschenden Lösung für das Figurenproblem in seinem aktuellen Drehbuch. Jetzt war er an etwas dran.

NEUROLOGE Auf jeden Fall ist der da trainiert.

ANTHROPOLOGIN Geübt, sagt man bei Autoren, glaube ich.

NEUROLOGE Für das Gehirn ist das eigentlich egal. Jedenfalls vernetzen sich bei wiederholten Tätigkeiten die besonders wichtigen Areale mit den Basalganglien und sorgen für Routinen und Automatismen. Das sind die Stellen hier, tief unter dem Grosshirn.

Orson muss jetzt ein Lächeln im Gesicht haben. Denn er hat sich eben selber überrascht: Er folgt seinen eigenen Worten, eingeschrieben in das Papier seines Notizblocks, wie ein Trapper den Tierspuren im Schnee: Er schreibt, gleichzeitig liest er mit, während er sich vorstellt, wie der Bär eben erst hier vorbeigestrichen sein muss.

NEUROLOGE Jetzt würde ich gerne wissen, was der schreibt.

ANTHROPOLOGIN Wieso?

NEUROLOGE Der Pulsschlag. Er geht hoch.

Uwe Lützen